Należytość pocztową opłacono ryczałtem.
Die Postgebühr ist bar bezahlt.

Erscheint wöchentlich

Ost-Deutsches Volksblatt

Bezugspreis: Jährlich: Polen 12 zł, Deutschland 10 Gmk, Amerika 2½ Dollar, Tschechoslowakei 80 K, Oesterreich 12 S. — Vierteljährlich: 3,00 zł, — Monatlich: 1,20 zł.
Einzelfolge: 30 Groschen

Vierzehntägig die Beilage: „Der deutsche Landwirt in Kleinpolen."
Enthält die amtlichen Mitteilungen des Verbandes deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Kleinpolen z. s. z o. o. we Lwowie.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.
Schriftleitung und Verwaltung: Lwów, (Lemberg), Zielona 11.

Anzeigenpreis: Gewöhnl. Anzeigen jede mm Zeile, Spaltenbreite 36 mm 15 gr im Textteil 90 mm breit 60 gr. Erste Seite 1000 gr. Kl. Anz je Wort 10 gr. Kauf, Verk., Familienanz. 12 gr. Arbeitssuch. 5 gr. Auslandsanzeige 50% teurer, bei Wiederhol. Rabatt.

Folge 25 — Lemberg, am 22. Brachmond (Juni) 1930 — 9. (23) Jahr

Carol II. König von Rumänien

Wiederkehr der Habsburger auf den ungarischen Thron?

Als vor einigen Jahren König Ferdinand von Rumänien starb, weilte sein Sohn Carol im Auslande und erhielt nicht einmal die Erlaubnis, an das Sterbebett seines Vaters zu eilen. Dieser Fürst hat oft verschiedene Seitensprünge gemacht; zuerst verliebte er sich in die schöne Frau Zizi Lambrino, mit der er sich sogar heimlich trauen ließ. Aus dieser Ehe entsproß ein Sohn. Als Rumänien an Deutschland, Oesterreich und seine Verbündeten den Krieg erklärte und die Rumänen in Siebenbürgen einfielen, weilte der damalige Kronprinz Carol in Odessa in den Armen von Frau Lambrino; er war nicht dazu zu bewegen, heimzukehren und in den Krieg zu ziehen. Diese Ehe wurde aber später gesetzlich getrennt und Carol ging eine ebenbürtige Ehe ein; er vermählte sich mit Prinzessin Helene, einer Tochter des damaligen Königs von Griechenland. Aus dieser Ehe entsproß ein Sohn, der den Namen Michael erhielt. Carol hielt es aber bei seiner Gemahlin, trotzdem sie gleich ihm aus königlichem Geblüt war, nicht lange aus. Er verliebte sich alsbald wieder in eine schöne Rumänin, die Frau des Kapitäns Lupescu. Dieser Seitensprung konnte natürlich nicht verborgen bleiben. Eines schönen Tages flüchtete Kronprinz Carol mit Frau Lupescu ins Ausland. Sein Vater, König Ferdinand, ließ ihn darauf seiner Rechte als Kronprinz verlustig erklären; zum Kronprinz wurde der fünf Jahre alte Sohn Carols, der kleine Michael, ernannt. Kurze Zeit darauf starb König Ferdinand wirklich und der Kronprinz Michael wurde zum König ausgerufen. Natürlich ließ man das Büblein nicht allein regieren, sondern bestimmte für ihn einen Regentschaftsrat, der bis zur Großjährigkeit Michaels die Regierung führen sollte. Unterdessen aber mochte es Carol im Auslande wohl langweilig werden oder es gefiel ihm bei Frau Lupescu nicht mehr. Er begann geheime Verhandlungen mit den rumänischen Parteiführern. Vor einigen Tagen fuhr er von Frankreich im Flugzeug nach Bukarest; Ministerpräsident Maniu erwartete ihn bereits mit ergebenen Generälen. Sofort wurde das Parlament einberufen, das alle früheren Gesetze betreffend die Entthronung Carols aufhob und ihn zum König proklamierte. Der Sohn des nunmehrigen Königs Carol II., der siebenjährige Michael, wurde zum Kronprinzen bestimmt. Unterdessen füllten sich die Straßen von Bukarest mit riesigen Menschenmengen. König Carol II. zeigte sich alsbald dem Volke und wurde mit tosendem Jubel begrüßt, in demselben Bukarest, wo es vor einigen Monaten noch Staatsverrat war, wenn man sich für Carol einsetzte. Nach allem, was geschehen war, hielt man die Rückkehr Carols nach Rumänien für ausgeschlossen.

Die Vorgänge in Rumänien wirken besonders stark auf das benachbarte Ungarn. Was ist der Sinn der Vorgänge in Rumänien? Eine Anerkennung des legitimen Erbganges vom Vater auf den Sohn, die durch nichts unterbrochen werden soll, nicht einmal durch einen Thronverzicht des Sohnes. In einem höheren Interesse kann sogar dieser Verzicht jederzeit widerrufen werden. Was liegt den ungarischen Legitimisten näher, als jetzt mit aller Kraft dafür zu wirken, daß nun bei ihnen der Sohn dem Vater folge, Otto dem Karl. Die Aussichten Ottos von Habsburg, des ältesten Sohnes Kaiser Karl von Oesterreich, sind in letzter Zeit gewaltig gestiegen. In der Familie der Habsburger herrscht Einigkeit darüber, daß er der einzige legitime Erbe sei. Er heiratet ebenbürtig in ein königliches Haus. Italien erkennt durch die Vermählung einer italienischen Prinzessin mit dem Erzherzog Otto an, daß die Habsburger, trotz aller Verbote der Entente, noch regierungsfähig sind. Ungarn hat zwar auf Befehl der Entente einst ein Gesetz machen müssen, das die Familie Habsburg für alle Zeit für unfähig erklärt, die Krone des heiligen Stephan zu tragen, aber dieses Gesetz ist in Ungarn nie ganz ernst genommen worden. Und auch die Entente selbst scheint es nicht mehr ernst zu nehmen. Ungarn ist noch heute ein Königreich, es ist nur der Person des Königs zeitweise beraubt. Der Reichsverweser Horthy wird mit Freuden die von ihm gehütete Krone dem König Otto geben. Man kann heute annehmen, daß die Ententemächte keinen Widerstand mehr gegen den Habsburger auf Ungarns Thron erheben werden. Die kluge und zähe Zita scheint die Hindernisse von dieser Seite aus dem Wege geräumt zu haben. Rumänien und Jugoslawien werden die habsburgische Restauration in Ungarn nicht gern sehen, aber sie werden sie sich gefallen lassen, wahrscheinlich werden sie die Staatsbürger ungarischer Zunge, die sie in ihren Grenzen haben, noch etwas schärfer überwachen. Von Oesterreich wird kein Widerspruch kommen, obgleich man dort einige Besorgnisse wegen des Burgenlandes haben könnte. Das Gefühl für die Habsburger ist aber trotz allem, was geschehen ist, in Oesterreich noch sehr stark.

Heftiger Widerstand würde natürlich von den Tschechen kommen; aber wird er sich praktisch äußern, außer in einem Protest beim Völkerbunde? Die tschechoslowakische Armee ist ein ebenso buntes Gemisch von Rassen und Sprachen wie es die alte k. k. österreichisch-ungarische Armee gewesen ist. Keiner der Sukzessionsstaaten ist aus so viel Rassen zusammengesetzt wie die Tschechoslowakei. Ein Krieg müßte den Bestand dieser Republik auf eine sehr harte Probe stellen. Man wird sich in Prag zähneknirschend dem fügen müssen, was in Budapest geschehen wird.

Daß die Habsburger nach Ungarn noch einmal wiederkommen können, wer möchte es heute schon glauben? Aber wer hätte vor kurzem geglaubt, daß Otto ernsthaft Kandidat für die Heirat mit einer Prinzessin aus dem Haus Savoyen sein könnte? Wer hätte geglaubt, daß der problematische Carol im Flugzeug in sein Land zurückkehren und, von fast einstimmigem Jubel seines Volkes begrüßt, den Thron besteigen würde, nach so vielen Abenteuern wieder Ehegatte der einst von ihm geschiedenen Frau?

Seitdem dieser Umschwung sich in Rumänien vollzogen hat, glaubt man in Ungarn an jede Möglichkeit und man glaubt ihre Erfüllung sogar sehr stark.

Diese Gefühle in Ungarn werden noch dadurch verstärkt, daß auch aus Griechenland neuerdings Gerüchte von einer Bewegung kommen, die König Konstantin wieder auf den Thron setzen möchte. Venizelos selbst, der kluge, hat sich jüngst über die Person des vertriebenen Königs ausgesprochen. Es scheint ein guter Wind für monarchistische Restaurationen zu wehen. Man will es wieder einmal mit den Königen probieren. Vielleicht nur zur Abwechslung? Auch das ist möglich. Aber man nimmt wohl auch zunächst an, daß die Vertriebenen etwas gelernt haben und daß sie es besser machen werden als vorher.

Wenn Otto wirklich König von Ungarn wird, steht er allerdings vor Aufgaben von ungeheurer Schwere. Die Bethlen-Horthy-Regierung hat alle einschneidenden Reformen der unga-

rischen Verfassung immer mit dem Hinweis auf den königlichen Zustand des Staates abgelehnt. Nur der König, sagte man, kann in diesen Fragen entscheiden. Der neue König wird nicht mit der alten Aristokratie regieren können, ohne das Vertrauen der breiten Volksmassen zu verlieren. Will er aber etwas für die breite Masse tun, etwa die höchst notwendige Bodenreform ausführen, so wird er in einen furchtbaren Kampf mit der Aristokratie geraten. Ein dauerhaftes Regiment kann er nur als Volkskönig führen. Die Kraft der ungarischen Aristokratie im alten Oesterreich-Ungarn beruhte darauf, daß sie der Monarchie die besten Staatsmänner für ihre Außenpolitik gestellt hat. Das fällt jetzt weg, weil von einer Außenpolitik im alten großen Stil, wie sie Julius Andrassy und Tisza geführt haben, nicht mehr die Rede ist. Heute kommt es auf Wirtschaftspolitik und nur auf Wirtschaftspolitik an. Das ist nicht das Fach der ungarischen Magnaten. Ihr politischer Einfluß bei einem neuen ungarischen König muß sinken, und der König selbst wird gar bald finden, daß er unter den neuen Verhältnissen anderer Kräfte bedarf, die er nicht aus der alten Schicht nehmen kann.

Der Weltkrieg schien das Ende aller Kaiserreiche und Königstümer zu bedeuten. Republik und Demokratie wurden zum politischen Evangelium in Europa. Nun scheint wieder eine rückläufige Bewegung in den Gang zu kommen. In den meisten neueuropäischen Republiken hat sich ein Mann zum Diktator aufgeschwungen, wenn auch die betreffenden Staaten dem Namen nach Republiken blieben. Albanien erhielt durch die Hände Italiens einen König. Die Demokratie in Europa befindet sich jedenfalls zur Zeit im Stadium des Rückzuges und der Verteidigung.

Was die Rückkehr Carols II. nach Rumänien anlangt, läßt sich noch sagen, daß auch die Vertreter der nationalen Minderheit einschließlich der deutschen Abgeordneten im Bukarester Parlament für König Carol II. ihre Stimmen abgaben. Carol II. hat bei verschiedenen Anlässen gezeigt, daß er für nationale Minderheiten Verständnis hat; in seiner Jugend hat der jetzt 39jährige König bei der Berliner Garde gedient, spricht deutsch und gilt auch als deutschfreundlich. Daher sehen insbesondere die zahlreichen deutschen Minderheiten in dem zu Rumänien gehörigen Siebenbürgen der Regierung König Carols II. mit großen Hoffnungen entgegen.

Der Prozeß gegen die ukrainische Militärorganisation in Lemberg

In der letzten Folge unseres Blattes berichteten wir über den Beginn des Prozesses gegen die geheime militärische Organisation in Lemberg. Es sind insgesamt 17 Ukrainer angeklagt, wovon die meisten Hochschüler sind. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, im vorigen Jahre auf die Lemberger Ostmesse Bombenattentate verübt zu haben. Andere Angeklagte werden beschuldigt, Ueberfälle auf Staatsbeamte verübt zu haben. Weiter sollen die Angeklagten geplant haben, den Lemberger Polizeikommissar Feduniszyn zu ermorden. Im Polizeigefängnis hatten die meisten Angeklagten umfassende Geständnisse abgelegt, die sie aber jetzt zurückzogen. Vor Gericht haben sich nur einige zur Zugehörigkeit zur geheimen militärischen Organisation bekannt, die anderen wollen nicht dazu gehört haben. Als der Vorsitzende einen Angeklagten fragte, was die ukrainische Militärorganisation bezwecke, erwiderte dieser: Die ukrainische Militärorganisation ist die Vorbereitung des ukrainischen Volkes für einen bewaffneten Aufstand, zwecks Errichtung eines selbständigen ukrainischen Staates. Als die Länder, die zu diesem Staat gehören sollen, bezeichnet der Angeklagte Ostgalizien, Wolhynien, Chelmer Gebiet und das Territorium der heutigen bolschewistischen Ukraine. Da aber im Augenblick ein bewaffneter Aufstand gegen Polen nicht in Betracht komme, bemühe sich die ukrainische Militärorganisation, durch Terrorakte diesen Aufstand vorzubereiten. Ueber die Terrorakte entwickelte sich zwischen dem Vorsitzenden und einem Angeklagten folgender Dialog:

Der Vorsitzende: Also Terror ist das Kampfmittel?

Angeklagter: Durch Terror werden unbequeme Leute beseitigt.

Vorsitzender: Wenn also ein Pole Staatsbeamter ist, so muß er beseitigt werden?

Angeklagter: Wenn das Kommando es befiehlt, ja!

Vorsitzender: Dies droht also auf dem Richter?

Angeklagter: Wenn er es verdient, gewiß!

Vorsitzender: Und wenn die Organisation befehlen würde, Schwester und Mutter zu morden?

Angeklagter: Dann müßte auch dies besorgt werden.

Im Verlaufe der Vernehmung ziehen die Angeklagten die auf der Polizei gemachten Geständnisse zurück mit der Berufung, daß ihnen dieselben durch unmenschliche Schläge erpreßt worden seien. Daraufhin wurden die betreffenden Polizeikommissare vorgeladen und den Angeklagten gegenübergestellt. Dabei kam es zu drastischen Momenten. Die Angeklagten behaupteten, die Kommissare wiederzuerkennen. Es seien dieselben, die ihnen die Geständnisse durch Schläge erpreßt hätten. Die Polizeikommissare bestritten dies energisch. Polizeirat Radon, der stundenlang einvernommen und den Angeklagten gegenübergestellt wurde, erklärte entschieden, daß er stets die Gefangenen aufs höflichste behandelt und nie einen angerührt habe. Die Angeklagten beharrten auf ihren Aussagen, so daß kein Resultat zu erzielen war. Dasselbe wiederholte sich bei der Gegenüberstellung der übrigen Polizeikommissare mit den Angeklagten. Alle Polizeibeamten sagten unter Eid aus, daß die Behandlung der Untersuchungsgefangenen stets den gesetzlichen Vorschriften entsprechend ausgeübt wurde und nie ein Fall vorgekommen sei, daß ein Untersuchungsgefangener durch Schläge zur Ablegung eines Geständnisses gezwungen worden sei.

Die Kontrolle am Eingang ist außerordentlich streng. Außer den Pressevertretern wurden nur die nächsten Angehörigen als Zuhörer eingelassen, so daß der Zuhörerraum fast leer ist. Der Prozeß wird noch einige Zeit dauern.

Der Flug des „Graf Zeppelin" um die Welt 1929

Von Otto Bauer.

Seit grauer Vorzeit träumt der Mensch den Traum fliegen zu können. In Sage und Märchen vieler Völker spiegelt sich dies vielfach wider. Und sind es nicht Wahrheit und Wirklichkeit gewordene Märchen, wenn U-Boote unter der stürmischen Oberfläche tragen werden, wenn U-Boote unter der stürmischen Oberfläche der Meere dahinschwimmen, die menschliche Stimme in tönenden Funken über die Erde getragen wird, wenn „Graf Zeppelin" dieses „silberne Märchen im Sonnenlichte", wie es vielfach genannt wurde, dahingleitet, dann fühlen wir, daß ein alter Traum des Menschengeistes in unserer stählernen Zeit der Maschine und der Industrie in Erfüllung gegangen ist.

Es war ein deutsches Wunder, das die Welt gesehen hatte. In 20 Tagen hat „Graf Zeppelin" den Ring um den Erdball im Fluge über Sibirien, Japan, die endlose Wasserwüste des Stillen Ozeans, Amerika und den Atlantischen Ozean (ein Weg von ca. 30 000 Kilometern) geschlossen.

Dieser Flug war eine Menschheitstat und eine deutsche Tat. Eine Menschheitstat, denn dieser Rundflug bedeutet einen gewaltigen Markstein in der Geschichte des menschlichen Aufwärts- und Vorwärtsstrebens. Neue Wege, Weiten und Möglichkeiten sind auf technischem, wirtschaftlichem, wissenschaftlichem u. a. Gebieten gegeben, von denen heute noch niemand deren Auswertung für die Zukunft recht ermessen kann. Dieser Flug war auch eine deutsche Tat. Kaum das erst ein Jahrzehnt verflossen ist, daß das deutsche Volk den größten Krieg der Weltgeschichte verloren hat und wirtschaftlich zertrümmert wurde, und nun dieser Sieg der deutschen Technik!

Ueberblickt man die Geschichte der Zeppelinluftschiffe, so kann man von einem tragischen Schicksal der meisten derselben sagen, von einem Schicksal, das „notwendig" gewesen, um zu solchen Erfolgen zu gelangen. Dutzende von Schiffen sind zu Grunde gegangen, aber über allem Ungemach, über allen Fehlschlägen und Verlusten stand stets ein felsenfestes: „Dennoch!"

Daß dieses Werk gelungen, ist doch letzten Endes den Männern zu danken, wie: Gr. v. Zeppelin († 8. 3. 1917), Dr. Eckener, der das Werk weitergeführt, Ing. Dürr, dem genialen Konstrukteur, Colsmann, dem diplomatisch gewandten Geschäftsmann, die alle mit eisernem Willen und restlos opferbereitem Leben dahinter standen.

1924 ward der letzte „Zeppelin" an Amerika auf Kriegsschuldenkonto abgeliefert. Es sah nun eine Zeit lang aus, als sollte Graf Zeppelins Lebenswerk untergehen. Aber die Männer, die sein Erbe angetreten hatten, waren von seinem Schlage, deren Wille und Kraft auch durch schwerstes Schicksal nicht zu brechen war. Da half das gesamte deutsche Volk mit, es opferte für einen Zeppelinneubau.

„Endlich aber kam auch für die wackere Schar in Friedrichshafen wieder der Tag deutscher Arbeit. Noch einmal erging der Ruf an das deutsche Volk. Und trotz aller Not und aller Armut der Nachkriegszeit verhallte er nicht. Wie einst in glücklicheren Tagen gab jeder sein Scherflein, und auch diesmal trug der

Das „Ostdeutsche Volksblatt“ vom 15. Juni 1930 beschlagnahmt

Seit Jahren ist das „Ostdeutsche Volksblatt“ nicht mehr beschlagnahmt worden. Dies kommt daher, weil das „Volksblatt“ sich grundsätzlich nur auf die Information beschränkt und kein politisches Parteiblatt ist. Die letzte Folge des „Volksblattes“ vom 15. Juni 1930 ist wegen des Leitartikels „Die Spionage an der deutsch-polnischen Grenze“ von der zuständigen Behörde in Lemberg am 19. Juni beschlagnahmt worden. Das offizielle Begründungsschreiben der Beschlagnahme ist uns bis zu dem Augenblick, da diese Zeilen in Druck gehen, noch nicht zugestellt worden, weshalb wir auch nicht angeben können, welche Stellen des Leitartikels der Beschlagnahme verfielen. Unseren Lesern, die das betreffende Blatt, Folge 24 vom 15. Juni 1930, nicht erhielten, teilen wir mit, daß sie infolge der Beschlagnahme auf die Zustellung nicht mehr rechnen können.

Was die Woche Neues brachte

Zaleski gegen Briands Paneuropa-Projekt — Polen soll sich an der B. J. Z. beteiligen — Einberufung des polnischen Senats

Außenminister Zaleski hielt in Krakau eine Rede, in der er zum paneuropäischen Memorandum Briands Stellung nahm. Einleitend sagte er, daß es nicht seine Sache sei, die Mängel des Projektes zu kritisieren oder die Vorzüge hervorzuheben. Er stelle nur die Frage: Ist es möglich, daß das Projekt der europäischen Förderation realisiert wird? Hierauf sei zu antworten, daß dies von der Methode der Verwirklichungsversuche abhängen werde. Es gebe eine ganze Anzahl von Schwierigkeiten, die sich der praktischen Verwirklichung des Projektes Briands entgegenstellen. Die erste Schwierigkeit sei sein Wunsch einer allzu schnellen Realisierung der europäischen Union. Die idealste Idee muß reifen können und hierzu sei Zeit notwendig. Es müssen verschiedene psychologische Prozesse überwunden werden, verschiedene dynamische Kräfte in den Völkern müssen noch auferstehen. Ich muß offen gestehen, sagte Zaleski, daß mich der Termin des 15. Juli d. Js. einigermaßen erstaunt hat. Bis zu diesem Termin sollen die Staaten Europas ihre Antwort fertig haben. Ebenso erstaunt hat mich auch der Termin des Oktobers desselben Jahres, in dem schon die erste europäische Konferenz stattfinden soll. Ich möchte, daß der Termin bis zum nächsten Jahre verschoben wird. Ich fürchte eine zu starke Eile, da ich mich an verschiedene internationale Angelegenheiten und Konferenzen erinnere, die nicht das erwünschte Resultat brachten, weil sie zu übereilt und nicht genügend vorbereitet waren.

Das zweite Hindernis sieht Zaleski in dem Wunsch gewisser Staaten oder zumindest gewisser Gruppen und Faktoren, in diesen Staaten, die ökonomisch und finanziell sehr stark sind, eine wirtschaftliche Hegemonie in Europa zu begründen. Das paneuropäische Projekt sei nur realisierbar, wenn die ökonomischen Interessen aller Staaten in Betracht gezogen werden. Die Interessen ebenso der Industriestaaten, der Landwirtschaftsstaaten wie auch der Staaten mit gemischter Struktur, zu denen Zaleski auch Polen zählt, müßten einander angeglichen werden. Die Union wir entweder gerecht, oder sie wird überhaupt nicht zustande kommen.

Die dritte Klippe an der das Briand'sche Projekt scheitern könnte, sieht Zaleski darin, daß in gewissen Ländern die Tendenz bemerkbar sei, die große Idde der Völkerverständigung zu ganz bestimmten Zielen auszunutzen, die absolut egoistisch seien. (Gemeint sind hier die Staaten, die in Beantwortung des Briand'schen Projektes die Notwendigkeit einer Revision der Friedensverträge als erste Bedingung stellen.) Jeder versteye daß eine derartige Beleuchtung des Problems eine einfache Torpedierung des Rechtes bedeutet. Jede neue Organisation Europas muß auf dem heutigen status quo fußen. Alle Proben, eine Revision der Verträge herbeizuführen, bedeuten neue Erschütterungen und neue Katastrophen für Europa. Jedenfalls werde Polen, falls er sich dem paneuropäischen Projekt anschließen sollte, nie zulassen, daß es zum Vorteile anderer Staaten und zum Schaden des Polens ausgenutzt werden.

* * *

In Basel wurde eine Sitzung des Verwaltungsrates der B. J. Z. abgehalten, an der die Präsidenten der Notenbanken von Deutschland, England und Frankreich teilnahmen. Am Schluß dieser Sitzung des Verwaltungsrates der B. J. Z. wurde eine Mitteilung an die Presse ausgegeben, wonach an verschiedene neue Emissionsbanken Einladungen zur Teilnahme am Aktienkapital der B. J. Z. ergangen sind, und zwar an die Oesterreichische Nationalbank, die Emissionsbanken von Ungarn, Polen, Rumänien, Griechenland, der Tschechoslowakei, Bulgarien, Finnland, Danzig und Dänemark. Die Emissionsbanken von Jugoslawien und Portugal kommen erst in Betracht, sobald sie den Nachweis erbringen können, daß ihre Währungen die Bedingungen in bezug auf Stabilität erfüllen. Es wurde beschlossen, Francis Rodd von der Bank von England zum Direktor des Departements für die Zusammenarbeit der Notenbank zu ernennen. Rodd hat diese Wahl mit Zustimmung der Bank von England bereits angenommen. Vom 30. Juni an soll ein regelmäßig erscheinendes monatliches Bulletin herausgegeben werden. Zum Schluß wurde ein Unterkomitee eingesetzt, bestehend aus Reichsbankpräsident Dr. Luther, Normann, Moreau und Beneduce von der Bank von Italien. Der Verwaltungsrat wird seine nächste Sitzung am 14. Juli in Basel abhalten.

* * *

Mit Dekret des Staatspräsidenten ist der Senat zu einer außerordentlichen Tagung einberufen worden. Senatsmarschall Szymanski hat die erste Sitzung zum 18. Juni, 4 Uhr nachmittags, angesetzt. Wie wir aus Warschauer politischen Kreisen erfahren, findet die nächste Sitzung des Warschauer Sejms am 23. Juni statt.

Strom der kleinen und kleinsten Gaben schließlich das gewaltige Schiff, das jetzt die Welt umkreiste. Wenn man in deutschen Häusern mit fiebernder Spannkraft die Nachrichten von der Erdfahrt verfolgte, wenn bei den Deutschlandflügen das silberne Märchen im Sonnenlichte vorüberzog, so durfte jeder mit frohem Stolze sagen: Dies ist auch unser Werk, an dem wir mit unseren bescheidenen Kräften mitgeholfen haben.“

So entstand „Graf Zeppelin“ (D—LZ 127), der im Jahre 1928 eine Amerikafahrt machte, 1929 die Welt umflog und in diesem Jahre seine Südamerikafahrt bestand. Nun einiges von der Weltfahrt selbst.

I.

Bekanntlich gibt es zwei Ausgangspunkte dieser Fahrt um die Welt des deutschen Luftschiffes „Graf Zeppelin“ (oder des D—LZ 127, wie das Luftschiff auch bezeichnet wird) und zwar: einen amerikanischen und einen deutschen. Die Amerikaner hatten für diesen Weltflug — der zugleich auch wissenschaftlichen Expeditionscharakter hatte — viel Geld hergegeben. Da ist's auch verständlich, daß die Amerikaner es wünschten, daß der Weltflug von Amerika aus beginnen sollte (von Lakehurst und um die Erde bis wieder nach Lakehurst). Und der deutsche Flug um die Welt — was er auch gewesen ist — ging von Friedrichshafen rund um die Erde bis wieder Friedrichshafen aus.

Am 1. August 1929 trat nun D—LZ 127 seine Weltfahrt von seinem Heimathafen Friedrichshafen am Bodensee an. Es ging also zunächst nach Amerika, um den Wünschen der Amerikaner entgegenzukommen. Die Zeit drängte und Dr. Eckener, der den Flug leitete, wollte spätestens am 15. August wider in Friedrichshafen sein, um in Asien nicht in die Taifune (starke Luftströmungen) zu geraten, die an der Ostküste Japans in den letzten Augusttagen aufzutreten pflegen. Diese Fahrt über den Atlantischen Ozean nach Amerika war diesmal äußerst schön mit strahlenden Sonnenaufgängen, geheimnisvollen Mondnächten und phantastischen, jagenden Wolkengebilden. Der Empfang in Amerika war von großer Begeisterung und recht herzlicher Art. Drei Tage nach der Landung startete D—LZ 127 zur Mitternachtszeit mit Scheinwerfern, Musik, Abschiedsfragen, Blumen und allem, was in Amerika dazu gehört, wieder von Lakehurst zurück in brausender Rekordfahrt über ein Wolkenmeer mit Sturm im Rücken nach Friedrichshafen.

So begann der Weltflug, keine Einleitung, die amerikanische Etappe. Nun aber begann von Friedrichshafen die eigentliche Fahrt u. zw. in der Richtung von Westen nach Osten, und das schon deshalb, weil die meisten Winde Westwinde sind, so daß man gegen Osten fahrend größtenteils Winde im Rücken hat, die dann für ein Luftschiff günstige Schiebewinde sind.

Am 15. August — wie geplant — ging's nun von Friedrichshafen zum Weltflug los.

Schon den Tag vor dem Aufstieg (Start) war in Friedrichshafen alles in voller Aufregung. Ununterbrochen fuhren bestaubte Automobile, Autobusse, Rennwagen und andere Wagen aller Art von auswärts mit Neugierigen und Schaulustigen, die diesen historischen Augenblick beiwohnen wollten, herbei. Die Berichterstatter verschiedener europäischer und amerikanischer Zei-

Aus Stadt und Land

Tagung des Verbandes Deutscher Katholiken in Bruckenthal

Der Verband deutscher Katholiken der Wojewodschaft Lemberg berief für den 8. Juni 1930 seine diesjährige Haupttagung in der deutsch-katholischen Gemeinde **Bruckenthal**, Bezirk Rawa ruska, ein.

Bruckenthal, eine der nördlichsten deutschen Kolonien Ostgaliziens, macht schon durch seine Lage — es ist ein Kreuzdorf — mit seinen weißgetünchten Häuschen und mit den hübschen Gemüsegärten einen recht angenehmen Eindruck. Im Kreuzpunkt der sich senkrecht schneidenden Straßen liegt ein kleines Dorfkirchlein aus Holz. Die Schule ist neu gebaut. Bruckenthal zählt augenblicklich etwa 60 Nummern; es gehört als Ortsgruppe dem Verbande deutscher Katholiken in der Wojewodschaft Lemberg an.

Nach dem feierlichen Pfingstgottesdienst begann um 4 Uhr die Tagung im Gemeindehaus. Der Saal füllte sich zusehend und konnte kaum die vielen Gäste und Verbandsmitglieder fassen.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe Bruckenthal, Herr Landwirt **Scheller**, begrüßte mit herzlichen Worten die Gäste sowie alle Erschienenen. Hierauf ergriff der Vorsitzende des Verbandes für die Wojewodschaft Lemberg, Herr **Lautsch**-Münchenthal das Wort und begrüßte insbesondere Herrn Abgeordneten Dr. **Rojek** aus Kattowitz, den Obmann des Verbandes deutscher Katholiken der Wojewodschaft Stanislau, Herrn Oberlehrer **Reinpold**-Mariahilf, Herrn Lehrer **Niemczyk** und **Irlek**, die Vertreter des Vereins deutscher Hochschüler Lemberg stud. **Eckert** und stud. **Siwitza** und die Vertreter der Ortsgruppe **Burgthal**, **Kaisersdorf**, **Münchenthal**, **Machliniec**, **Michalowka**, **Mariahilf**, **Wiesenberg** u. a. Herr Lehrer **Jilek** wurde zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Herr Abgeordneter Dr. Rojek, überbrachte Grüße von der Verbandsleitung aus Kattowitz, von Herrn Dr. **Pant**, der selbst zu kommen verhindert war. Weiterhin führte der Redner aus, wie es ihn anheimelte, als er hier im Osten deutsche Leute, im Kirchlein deutsches Gebet und Lied vernehmen konnte. Der Verband deutscher Katholiken will die katholische Seele im deutschen und katholischen Volke pflegen, ermuntern und stärken. Und dies kann nur in der Muttersprache geschehen. Deshalb will der Verband die Rechte auf die Muttersprache, die deutsche Sprache, schützen. Deutsche Eltern haltet darauf, daß eure Kinder katholisch bleiben, katholisch also erzogen werden, daß sie aber auch die Glaubenswahrheiten in der Muttersprache kennen lernen.

Anschließend begrüßte Herr stud. phil. Eckert-Lemberg namens des Vereins deutscher Hochschüler die Festversammlung und wünschte dem Verband segensreiche Arbeit. Die Bruckenthaler Jugend und der deutschen katholischen Jugend überhaupt überbrachte Herr stud. phil. Siwitza-Lemberg oberschlesische Grüße. Möge die deutsche katholische Jugend Ostgaliziens sich sammeln und dem Banne katholischer Weltanschauung und unter dem Banne deutscher Art. Mit dem Gruß des katholischen Jugendverbandes Oberschlesiens: „Tapfer und treu" spornte sie der Redner an zur Bildung von jugendlichen Untergruppen. Aus dem Tätigkeitsbericht über das verlaufene Jahr ging hervor, daß die Hauptsorge des Verbandes auf die Jugend gerichtet war. Sie zu würdigen Vertretern des Deutschtums und zu treuen Erben der väterlichen Güter zu machen, möge Aufgabe der Jugendgruppen sein, der Mitgliederstand ist weiterhin etwa um 500 Mitglieder gewachsen. Die Vorstandswahlen ergaben dieselbe Besetzung. Herr Lehrer Niemczyk-Machliniec hielt darauf einen Vortrag über das Jugendproblem im Verbande. Klar und durchsichtig entwickelte er die Ideale der Jugend. Der Vortrag kann gewissermaßen als Motto und Programm der zu bildenden Jugendgruppen erscheinen: Wir deutsche katholische Mädchen und Burschen wollen treue Katholiken und gute Deutsche sein und bleiben. Reicher Beifall dankte dem Redner für diesen äußerst interessanten Vortrag. Eine längere Diskussion schloß sich daran, in der Herr Lehrer Niemczyk praktische Vorschläge aus eigener Erfahrung machen konnte. Anschließend ergriff Herr Oberlehrer Reinpold das Wort. Er faßte den Wert der Tagung zusammen und ermutigte die Vertreter der Ortsgruppen, weiterhin fruchtbar für den Verband zu wirken. Das Schlußwort sprach Dr. Rojek und forderte am Ende die Versammlung auf, das Lied „Großer Gott wir loben Dich" anzustimmen. Nach Schluß der Sitzung wurden alle zur Theateraufführung der dortigen Jugend eingeladen. Unter der bewährten Leitung von Herrn Lehrer Jilek und Herrn Scheller konnte die Jugend mit den Darbietungen: „Kugel, sei höflich" (Märchenspiel), „Der Schulz von Walddorf" von Rech, und „Das tapfere Schneiderlein" (Märchenspiel) sehr erfreuen. Den Abschluß dieser Feier bildeten gemeinsam gesungene Lieder.

Die Tagung in Bruckenthal war ein Ereignis für die deutschen Katholiken.

In solchen Tagungen liegt der große Wert des gegenseitigen Zusammenseins und Sichkennenlernens. Das gemeinsame Gebet und Lied in der deutschen Muttersprache stärkt das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Das deutsche katholische Volk Ostgaliziens, das ohne deutsche Seelsorger lebt, will gut katholisch und auch gut deutsch sein und bleiben. Vielleicht wird die Zeit noch kommen, daß wir hier deutsche katholische Geistliche oder zumindest wahre katholische Priester haben werden, die Verständnis haben für den hohen Wert der Muttersprache. Die deutschen Katholiken, die in Bruckenthal zusammengekommen waren, haben das Gefühl mit heimgenommen, daß der Verband deutscher Katholiken in Polen eine Organisation ist, in der die Mitglieder für die Fragen ihres Glaubens und Volkstums Rat und Hilfe finden. Sepp. Si—

---

tungen mitsamt ihren Photographen schwirrten umher und haschten nach Neuigkeiten für ihre Zeitungen. Um 5 Uhr nachm. war noch im Kurhotel der unerläßliche Abschiedstee Dr. Eckeners für die Mitreisenden und die Presse, wie jedesmal vor einem Start. Am frühen Morgen des 15. August schon um 4 Uhr, noch bei Dunkelheit, mußten alle Passagiere diesmal an Bord sein. Jeder derselben durfte außer einer kleinen Schreibmaschine (zum Berichteschreiben) nur noch 20 Klg. Gepäck mitnehmen. Unter den Teilnehmern waren Vertreter verschiedener Staaten: H. v. Wiegand, ein Vertreter **amerikanischer** Zeitungen, dann die **amerikanischen** Offiziere Rosendahl und Richardson, die **englische** Zeitungsvertreterin Lady Drummond Hay, die **Japaner**: Fregattenkapitän Fujiyoshi und die Zeitungsleute Kitano und Dr. Enti, der Vertreter der **russischen** Regierung, Karklin, der nur russisch sprach und sich mit niemandem verständigen konnte, H. Iselin, ein **schweizerischer** Großindustrieller, der **französische** Berichterstatter Gerville-Reache, Dr. Jerenimo Negias, der **spanische** Hofarzt, dann noch **deutsche** Presseleute.

Die Passagiere, die in Autos aus der Stadt zum Flugplatz angefahren kamen, hatten schwere Mühe durch die Riesenmenschenmenge, die sich angesammelt hatte, hindurchzukommen. Es waren so viele Zuschauer in Friedrichshafen angekommen, daß kein Bett mehr in den Hotels und kein Stuhl in den Restaurants zu bekommen war. Der Platz selbst um die Halle, da das Luftschiff war, war in weitem Kreis von der Polizei streng abgesperrt, und durch ließ man bloß die Passagiere und deren Angehörige.

Halb fünf Uhr! Die Sandsäcke, die Haltebalast sind, fallen, das Schiff wird ausgewogen. Hinten wird noch Wasserbalast abgelassen. Die Haltemannschaften schleppen an Tauen das Schiff aus der Halle über das Feld, Scheinwerfer leuchten, denn es ist noch nicht ganz Tag. Endlich springen die Motoren an, das Luftschiff beginnt zu steigen — zu seinem Flug um die Welt. Da beginnt die vieltausendköpfige Menge der Zuschauer zu jubeln, zu rufen, zu winken, sie grüßen mit dem Herzen „Graf Zeppelin" zu seiner Weltreise . . .

So verschieden die Zusammensetzung der Passagiere war, so verschieden erlebten sie auch diesen historischen Augenblick. Waren die **Deutschen** von dem Eindruck des Augenblicks und dem Ziel der Fahrt erfüllt — und still geworden, so waren es gerade die Amerikaner, die sich in dieser Stunde weniger „seelenvoll" benahmen. Eine Bemerkung eines deutschen Berichterstatters sei hier wiedergegeben: „Sonnenaufgang. Unter uns ist Nebel — wir sind ziemlich hoch und sehen nichts als diesen hellgrauen Schleier. Weit um den Horizont herum liegt ein zartes, dunkelgraues Band von Wolken und Nebel zusammen, und gerade darin steht ganz rot, ganz rund die Sonne . . . Drüben am Tisch haben die jüngeren Amerikaner bereits die erste Begrüßungsflasche vor . . . Das Grammophon haben sie auch angedreht, und irgendein melancholisches Niggergejaule mit Saxophon und Singstimmen, die außerordentlich auf den Schlips getreten klingen, paßt nicht recht zu dem Sonnenaufgang in **dieser** Stunde, der sich gerade am östlichen Horizont mit seltsam kalter Pracht vollzieht" . . .

(Fortsetzung folgt.)

Neuwahlen im Verein Deutscher Hochschüler Lembergs

Anläßlich der durchzuführenden Neuwahl in den Vorstand des „Vereins deutscher Hochschüler in Lemberg" fand am 6. Juni l. J. eine ordentliche Vollversammlung statt. Aus dem vom 1. Vorsitzenden Vbr. G. Günther eingehend erstatteten Tätigkeitsbericht des scheidenden Vorstandes ging hervor, daß der V. D. H. im Vereinsjahr 1929/30, das vor seiner Neige steht, ein erfreulich reges Leben aufzuweisen hat. Anschließend daran teilte die Ueberprüfungskommission das Ergebnis ihrer Tätigkeit mit und stellte in Anbetracht der Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, mit der sich der Vorstand seiner Aufgaben erledigte, den Antrag auf dessen Entlastung. Bei der darauf folgenden Wahl des neuen Vorstandes gestaltete sich die Chargenbesetzung folgendermaßen: stud. phil. Eckert H. X, stud. med. G. Günther XX, stud. phil. Mack O. XXX, stud. phil. Schweitzer S. Säckelwart und stud. phil. Bollenbach W. Fuchsmajor. — Auf daß die künftige Arbeit des neuen Vorstandes eine erfolgreiche und dem V. D. H. nutzbringende sei, wünschen wir ihm ein herzliches „Glückauf!".

Aus dem Tätigkeitsbericht 1929/30 geht hervor, daß der Vereinsbetrieb am 10. Oktober 1929 durch einen Begrüßungsabend aufgenommen wurde, auf dem wir eine schöne Anzahl von Gästen willkommen heißen konnten. Unsere Keilarbeit zeitigte einen schönen Erfolg: 10 frischgebackene Füchse konnten wir unserem Fuchsenstall zuführen. Im großen und ganzen veranstalteten wir 22 Mitgliederversammlungen und 17 Burschenthings. Was die Vorträge, im Rahmen des V. D. H. gehalten, anbelangt, bildeten sie ein reichhaltiges und abwechslungsvolles Programm. Die besten davon „Der Völkerbund", „Staat und Kirche", „Die Kriegsschuldfrage", „Zur Geschichte der Jugendbewegung", „Die neuesten Strömungen in der Literatur und andere ergaben lebhafte Aussprachen. Auch auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung wollte der V. D. H. seinen Mitgliedern Gelegenheit geben, in ihre anstrengende, geistige Arbeit mehr physische Abwechslung hineinzutragen, die Versuche scheiterten aber allesamt an dem unlöschbaren Wissensdurst der Zöglinge unserer Alma mater. Erst im 3. Trimester konnten einige wenige mit schwerer Mühe bewogen werden, sich an den leichtathletischen Uebungen zu beteiligen. Der Mangel an Interesse, den die Vbr. diesen Veranstaltungen gegenüber aufweisen, muß unbedingt gerügt werden. Oder . . . diese Vermutung wird wohl den Nagel auf den Kopf treffen . . ., war der Umstand, daß die Uebungen schon (!) um 6 Uhr frühmorgens stattfanden, der Grund dieser Interessenlosigkeit? — Von Kommersen begingen wir im verflossenen Jahr am 23. Oktober den Antrittskommers, ferner seinen Julkommers, den Stiftungskommers, eine Fuchsenkneipe und am 18. Mai l. J. einen Kommers zu Ehren ganz seltener Gäste, — einiger deutscher Senatoren und Sejmabgeordneten, die wir die Ehre hatten, in unserem Kreise kennen zu lernen. Diese Reihe wird der Abschlußkommers schließen, der unmittelbar vor der Tür steht. Der Mitgliederstand zu Ende des Vereinsjahres betrug 91 gegen 93 zu dessen Beginn, davon entfielen auf die Aktivitas 37, auf die inaktiven Mitglieder 17, auf die Alten Herren 15, 14 auf die Bundesschwestern und 8 auf die inaktiven Mitglieder extra locum. Das Verhältnis zu unseren Bundesschwestern, die die Mädchengruppe des V. D. H. bilden, wurde durch ein Arbeitsabkommen geregelt. Die Zusammenarbeit an und für sich war im höchsten Grade zufriedenstellend, von seiten der Mädchengruppe lobenswert. Auch nach außen hin wurde in diesem Jahr eine rege Tätigkeit entfaltet. Eröffnet wurde sie durch einen Vortragsabend (Thema: Hugo v. Hoffmannsthal). Am 23. November 1929 sprach Sejmabgeordneter Lang anläßlich der Heldengedenkfeier über Remarques „Im Westen nichts Neues"; tags darauf fand eine besondere Heldenehrung auf dem deutschen Heldenfriedhof statt. Es folgte im Dezember das Julfest mit dem Julkommers, den wir gemeinsam mit der deutschen Gesellschaft Lembergs begingen. Wir beteiligten uns an der Eröffnung der deutschen Lesehalle in Lewandowka, zu deren Unterstützung aus unserer Mitte drei Vorträge gehalten wurden. Auch den Fasching ließen wir nicht vorübergehen, um sich die Sorgen des Alltags vorübergehend in fröhlicher Maskenstimmung vergessen zu machen. Den Höhepunkt der öffentlichen, sowie auch der inneren Veranstaltungen des V. D. H. bildete seine 8. Gründungsfeier, das Festprogramm war auf 4 Tage verteilt und entfaltete sich unter reger Beteiligung der Deutschen Lembergs und auswärtiger Gäste. Um eine erfolgreiche Zusammenarbeit mit den übrigen deutschen Vereinen zu ermöglichen und ihr eine feste Form zu geben, wurde ein Arbeitsabkommen geschaffen. Nicht zu vergessen sind die Veranstaltungen der deutschen Vereine Lembergs und der Kolonien, an denen der V. D. H. teils korporativ, teils durch Vertreter teilnahm.

Auch der Wandertrieb unserer Kommilitonen konnte voll und ganz zur Geltung gelangen. Als erste kam die Kirchweih in Weinbergen an die Reihe. Zum Anschluß an unser Stiftungsfest fand ein Exbummel nach Brzuchowice statt. Es folgten Ausflüge nach Rottenhan, Hartfeld, Kaltwasser usw. — Auf Grund dieses Tätigkeitsberichtes läßt sich sagen, daß das Arbeitsprogramm ein äußerst reiches war. Aber nicht die Menge des Gebotenen macht den Wert eines solchen Vereinsjahres aus. Es hieße Vogel-Strauß-Politik treiben, wollte man leugnen, daß wir in vielem bei uns bessern können und müssen. Wir scheuen deshalb vor berechtigter Selbstkritik nicht zurück, denn wir sind davon überzeugt, daß uns damit mehr gedient ist, als wenn wir alles Bestehende heilig sprächen und damit eine Fortentwicklung hinderten. Leopold S.

Lemberg. (Gartenfest auf dem deutschen Sportplatz.) Der schöne Sportplatz in unmittelbarer Nähe der Großstadt Lemberg, den seit einem Jahre die Deutschen der Stadt ihr Eigen nennen kann, wird in seiner großen Bedeutung für das hiesige Deutschtum immer mehr bekannt. Unsere Volksgenossen, die in der ganzen Stadt zerstreut leben, brauchen einen Ort, wo sie sich ungestört sammeln können. Dieser Aufgabe wird der Sportplatz in vollstem Maße gerecht. Am Pfingstsonntag dieses Jahres veranstalteten die deutschen Vereine Lembergs auf dem Sportplatze ein fröhliches Gartenfest. Mehrere Hundert unserer Volksgenossen waren zu diesem Fest gekommen. Die deutschen Vereine hatten sich alle Mühe gegeben, das Fest schön auszugestalten. Da gab es lustige Musik bis in den späten Abend, einen reichlich besetzten Speisetisch, eine Lotterie, wo man allerhand gewinnen konnte und ein Glücksrad, wo auch jedermann sein Glück probieren konnte. Die Mannschaften des Sportklubs „Vis" trugen ein Fußballspiel aus, auf welches dann ein humoristisches Fußballspiel folgte; es spielte der Frohsinn-Ausschuß gegen die Kegelgruppe. Das Spiel erregte allgemeine Heiterkeit, da viele das Spiel zum erstenmal in ihrem Leben sahen. In dem einen Tore hatte der Obmann des D. G. V. „Frohsinn", Herr Direktor J. Königsfeld Aufstellung genommen, während das Tor der Kegelgruppe Herr Oberst Müller bewachte. Beide Herren entledigten sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe, die sie zum erstenmal in ihrem Leben ausübten, in musterhafter Weise. Bei manchen der übrigen Spieler brach hie und da der Ehrgeiz durch, so daß es manchmal schien, als ob aus dem humoristischen Spiel ein ernster Fußballmeisterschaftskampf werden wollte. Das Ergebnis war dieselbe Anzahl von Toren für beide Parteien. Die wackeren Kämpfer konnten nach einer Stunde mit verschiedenen Beulen aber unter brausendem Beifall der Zuschauer den Platz verlassen und schleunigst aus der ungewohnten Fußballuniform in die gewohnte Zivilkleidung fahren. Allgemeine Aufmerksamkeit erregten die Turnübungen der Mädchen des evangelischen Gymnasiums unter Leitung von Frau Professor Peiker. Eine Fülle von Heiterkeit brachte das Sacklaufen der Schuljugend und ein Wettrennen mit Schubkarren. Auf grünem Rasen sammelte sich die Jugend beim Klange der Musik zu fröhlichen Volkstänzen. Als der Abend schließlich doch anbrach, fiel es schwer, den Sportplatz zu verlassen. Wer das Gartenfest am Pfingstsonntag mitgemacht hat, verließ den Sportplatz mit dem Bewußtsein, einen schönen Nachmittag verlebt zu haben. Der erfreuliche Reingewinn dieses Gartenfestes ist für die Erhaltung und den Ausbau des Sportplatzes bestimmt. Die deutschen Vereine Lembergs planen in diesem Jahre noch einige Gartenfeste auf dem Sportplatze zu veranstalten. Die Gartenfeste sollen dazu beitragen, den Platz möglichst vielen Volksgenossen in Lemberg und Umgebung bekannt zu machen. Auch Einkünfte werden für den Platz dringend benötigt; noch harrt der Tennisplatz seiner Vollendung und auch die laufenden Auslagen für den Platz verschlingen eine Menge Geld. Darum wendet sich die Baugenossenschaft, die den Platz in Verwaltung hat, auch bei dieser Gelegenheit an alle Volksgenossen, Anteile für den Platz zu zeichnen und die Raten für erworbene Anteile pünktlich zu bezahlen. Nur durch die größte Opferwilligkeit aller Volksgenossen kann der Platz dem Lemberger Deutschtum erhalten bleiben. Die deutschen Vereine Lembergs aber fordern alle Volksgenossen auf, die Gartenfeste, die noch veranstaltet werden, recht zahlreich zu besuchen. Wenn jemand vielleicht beim letzten Gartenfeste dieses oder jenes vermißt haben sollte, so möge man bedenken, daß Deutsche Gartenfeste in Lem-

berg früher wegen Mangel eines eigenen Platzes nur selten oder gar nicht veranstaltet werden konnten. Die Vereine werden durch öftere Veranstaltung von Gartenfesten bald eine gewisse Uebung bekommen u. diese Feste immer vollkommener gestalten. Wenn das letzte Gartenfest schön war, so wird das nächste noch schöner und das dritte noch viel schöner werden. Darum versäume niemand, das nächste Gartenfest zu besuchen.

— (Danksagung.) Anläßlich des Gartenfestes am Pfingstsonntag haben die veranstaltenden Vereine von verschiedenen Seiten opferwillige Unterstützung erfahren. Es liefen zahlreiche Spenden in Geld und Naturalien ein; mehrere Damen und Herren stellten sich in uneigennütziger Weise beim Gartenfest selbst in den Dienst der Sache, indem sie verschiedene Funktionen übernahmen. Allen Spendern und Helfern wird hiermit der herzlichste Dank ausgesprochen. Im Namen der deutschen Vereine Lembergs: Deutscher Geselligkeitsverein „Frohsinn".

— (Festgottesdienst anläßlich des 400jährigen Jubiläums der Augsburger Konfession.) Am 25. Juni 1530 wurde in Augsburg vor Kaiser Karl V. und dem versammelten Deutschen Reichstag das Glaubensbekenntnis der Evangelischen verlesen. Dieses Bekenntnis, das von einem Freunde Dr. Martin Luthers, dem Magister Melanchton, verfaßt ist, wurde nach der Stadt Augsburg, die Augsburger Konfession benannt. Am 25. Juni 1930 sind 400 Jahre seit diesem weltgeschichtlichen Ereignis verflossen. In Augsburg finden an diesem Tage große Jubiläumsfeiern unter Teilnahme von Vertretern aus aller Welt statt. Anläßlich dieses Jubiläums findet am Sonntag, den 29. Juni in der evangelischen Kirche ein Festgottesdienst statt, in dessen Mittelpunkt das 400jährige Jubiläum der Augsburger Konfession stehen wird.

— (Deutsch-katholischer Gottesdienst.) Gottesdienstordnung für Juni 1930: Am 17. Juni: Kongregations-Versammlung; am 24. Juni: Missions-Arbeitsstunde; am 25. Juni: Abendandacht; am 29. Juni: Heilige Messe. Die Gottesdienste werden in der Jesuitenkirche abgehalten.

Lemberg-Bogdanowka. (Frauenverein.) Am 24. Mai 1930, um 4 Uhr nachmittags, hat in der ehemaligen deutschen Schule zu Lewandowka eine Vollversammlung des Evangelischen Frauenvereins Bogdanowka, Lewandowka und Sygniowka stattgefunden. Die Präsidentin des hiesigen Frauenvereins begrüßte alle anwesenden Damen und Herren (30 Damen und 4 Herren), dankte für das zahlreiche Erscheinen und bat die Damen, den seit einem Jahre tätigen Vorstand durch andere zu wählende Funktionärinnen ersetzen zu wollen. Nach Verlesung des vorjährigen Protokolls, sowie Berichterstattung über die Gebahrung der eingelaufenen und verausgabten Gelder des verflossenen Jahres, wurden einstimmig mit Ausnahme von zwei Damen andere Funktionärinnen in den Vorstand des Frauenvereins gewählt. Am Schlusse ermahnte Herr Kober alle Damen, besonders die Mütter, zum treuen Zusammenhalten und wies auf die große Bedeutung des Kindergartens hin, durch welchen die Kinder schon in ihrer zarten Jugend zum Kampf des Lebens gewappnet und für ein sicheres Auftreten und Benehmen in der später zu besuchenden Schule vorbereitet werden. Nach einigen wichtigen Ratschlägen und Bemerkungen des Herrn Stadelmeier wurde die Sitzung um 6,30 Uhr geschlossen.

Boleslaus. (10. Gründungsfest des Jugend- und Singvereins Wartburg.) Anläßlich seines zehnjährigen Bestehens, veranstaltet unser Jugend- und Singverein, am 18. Mai d. Js. einen Festabend, der uns über die Nöte des grauen Alltags hinweghob und uns mit der Jugend in herzlicher Freude vereinte. Sowohl die Lieder des gemischten Chores als auch die Zithervorträge von Frl. Olga Barylut, versetzten uns in frohe Stimmung und die anschließenden Schwänke hoben unsern Frohsinn. Die Ausführung des umfangreichen Programmes war in jeder Beziehung vortrefflich. Es würde zu weit führen, wollte man die Vorzüge der Leitung und der Darsteller einzeln bewerten. Unser Jugend- und Singverein wurde von Lehrer Julius Mensch gegründet und durch drei Jahre mit viel Sachkenntnis, Liebe und Hingabe geleitet. Seit dem Jahre 1923 ruht die Leitung in den Händen des Lehrers Jakob Enders, der mit unermüdlichem Eifer, eiserner Energie, mit Zielbewußtsein und großer Sachkenntnis in dem Jugendveren arbeitet und in Gesang und Aufführungen Erfolge erzielt, die allseitige Bewunderung hervorrufen. Seiner siebenjährigen aufopferungsvollen Arbeit und der Initiative seines Vorgängers danken wir es, daß uns heute unsere wackere und nette Jugend in edler Begeisterung mit sich vorwärtsreißt, wenn uns zuweilen die Schwingen sinken wollen.

Stanislau. (Reifeprüfung.) Die Reifeprüfung am deutsch-evangel. Gymnasium in Stanislau, die unter dem Vorsitz, des Visitators der Anstalt, Herrn J. Chmaj, am 30. u. 31. Mai und 2. bis 4. Juni 1930 stattgefunden hat, haben folgende Abiturienten und Abiturientinnen der Anstalt bestanden: Greul Otto, Harlos Leopold, Heuchert Georg, Krämer Johann, Nahrgang Hedwig, Philipps Hildegard, Schick Hermann, Schweitzer Henriette, Strohal Joh., Thomas Philipp, Völpel Rudolf, Wohl Klara, Wolfer Jakob. Wir beglückwünschen alle diese jungen Leute aufs herzlichste, zu ihrem bestandenen Examen und wünschen ihnen besten Erfolg auf ihrem weiteren Lebenswege.

Aufruf!

Dem deutschen Sportklub „Vis" ist in letzter Zeit ein bedauerliches Mißgeschick zugestoßen, das allen Sportfreunden Anlaß gibt, diesem strebsamen Vereine helfend beizuspringen. Bisher nicht eruierten Dieben gelang es, aus den Ankleideräumen die Ausrüstung für 11 Fußballspieler und sonstige Sportrequisiten zu entwenden, deren Gegenwert sich auf nahezu 500 Zloty beläuft. Freundliche Spenden werden von dem Vereinskassierer Herrn Leopold Mauer entgegengenommen. Dieselben können auch auf das Konto bei der Genossenschaftsbank Lwow, Choronzczyzna 12, eingezahlt werden.

Deine Mutter bleibt immer bei dir

„Vor allem darfst du die Mutter nicht vergessen, damit du nicht auch Gott vergißt", heißt es in einem alten deutschen Gedicht. Nun, Gott haben heute viele vergessen, — aber ob es wirklich möglich ist, daß ein Mensch sich der Liebe zur Mutter verschließen kann? Man kann es bei Menschen, die an keinen Gott glauben, beinahe annehmen; denn das größte Wunder, das die Mutterliebe in sich birgt, besteht nicht darin, daß die Mutter unter Mühe und Arbeit ihr Kind großzieht, sondern das größte Wunder der Mutterliebe ist das unsichtbare Erwecken und Leiten der zarten Kinderseele, und ohne Gottes Hilfe wird das wohl keine Mutter zustandebringen.

Um dem deutschen Volke den Muttergedanken recht zu eigen zu machen, ist der zweite Maisonntag zum Ehrentag der Mutter bestimmt worden. In vielen Städten wird er sogar in großem Umfange gefeiert. Bücher-, Schokoladen- und Blumengeschäfte weisen auf ihn hin mit der Mahnung, mit einem Geschenk der Mutter eine Freude zu bereiten. Gewiß, es ist sehr schön, wenn man den Müttern am Muttertag ein gutes Buch oder ein paar Blumen überreicht, aber allein eine Angelegenheit des etwas Schenkens soll er nicht sein. Der Muttertag soll eine Mahnung an das deutsche Volk sein, den Muttergedanken tief in sich Wurzel fassen zu lassen. Denke jeder einmal zurück . . . Ist es nicht das Verdienst unserer Mütter gewesen, daß wir mit gläubigen Kinderaugen zum Sternenzelt hinaufgeschaut und dabei an das schöne Lied gedacht haben: „Weißt du, wieviel Sternlein stehen?" Mit seiner herrlichen Schlußstrophe: „Weißt du, wieviel Kindlein frühe / stehn aus ihren Bettchen auf, / daß sie ohne Sorg' und Mühe / fröhlich sind im Tageslauf. / Gott der Herr hat an allen / seine Lust, sein Wohlgefallen, / kennt auch dich und hat dich lieb . . ."

Sind es nicht oft Worte aus dem Munde der Mutter, die plötzlich in uns Klang bekommen, wenn wir vor einem entscheidenden Augenblick im Leben stehen? Oder der Sohn in der Fremde. Wie oft denkt er an die ferne Mutter, — vielleicht gerade, wenn ihn das Leben hart anpackt, und ein Gebet steigt in ihm auf, das ihn einst die Mutter in sonniger Kinderzeit lehrte... Oder ein anderer, der viel im Leben gefehlt hat, der vielleicht so tief gesunken ist, daß er sich plötzlich einsam sieht und verlassen, auch von denen, die ihn an den Abgrund des Lebens geführt haben, . . . am Mutterherzen findet er Ruhe und Verzeihung, hier kann er sich wiederfinden. Und ist die Mutter ihm verschieden, so wird er vielleicht an ihrer Gruft die ersten Reuetränen nach erbittertem Lebenskampf weinen können, denn Mutterliebe ist etwas so Großes, daß selbst der Tod sie nicht auslöschen kann. „Ein Heimkehrtor ist jedem offen, und wäre ihm die Welt verriegelt: die Friedhofspforte zum Hügel der Mutter, um den es ewig raunt: Ich hab' dich lieb!" . . .

Am Muttertage wollen wir die Mütter ehren, denn sie verdienen es um uns. Ein Volk, das gute Mütter hat und seine Töchter so erzieht, daß sie ihren Kindern gute Mütter werden, kann nicht untergehen! . . .

„Es ist was Wunderbares um eine Mutter!
Andere mögen dir gut sein,
aber nur deine Mutter kennt dich!

Sie führt dich ins Leben,
Sie sorgt sich um dich, behütet dich,
geht auf für dich in Liebe
und hat für alles ein Verzeihen!
Sie entschuldigt noch, wo das Verstehen aufhört!
Ein einzig Unrecht nur — ein einziges — begeht sie,
wenn sie zum letzten Schlaf die Augen schließt,
um dich in dieser Welt allein zu lassen."

Für Schule und Haus

Einladung zur Jahreshauptversammlung des Bezirksvereines Kleinpolen (Galizien).

Unsere diesjährige Jahreshauptversammlung findet am 30. Juni vormittags 10 Uhr in der evangel. Schule in Lemberg (nicht in Stryj!) statt. Alle Mitglieder des Bezirksvereines, sowie die Kollegen und Kolleginnen, die dem Vereine noch nicht angeschlossen sind, werden zur Tagung herzlich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht.
3. Referat: „Die körperliche Ertüchtigung der Jugend und und der neue Turnunterricht."
4. Referat: „Der Weg des Erziehers zur Völkerversöhnung und zum Weltfrieden."
5. Lehrplan für Polnisch.
6. Beschlußfassung über die Satzungen.
7. Vorstandswahlen.
8. Vereinsangelegenheiten.
9. Anträge.
10. Verschiedenes.

Anträge sind dem Obmanne vorher schriftlich zu übermitteln! Es wird erwartet, daß möglichst viele, ja aus den einzelnen Zweigvereinen alle Mitglieder zur Jahresversammlung erscheinen. Darum, Ihr lieben Kollegen und Kolleginnen auf nach Lemberg.

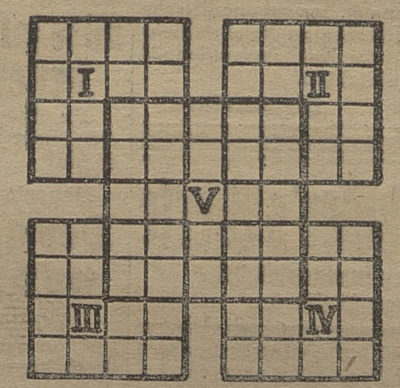
J. A. des Vorstandes: R. Mohr, Obmann.
H. G.

Geschäftliches

Allen Volksgenossen wird der Besuch des Lichtspieltheaters „Daza", Lemberg, 3. Maistraße, empfohlen. Es laufen erstklassige Filme mit Originalaufnahmen. Näheres auf den Maueranschlägen.

Rätsel-Ecke

Magische Figur



Die vier Eckquadrate 1, 2, 3 und 4 mit je 16 Feldern sowie das Innenquadrat 5 mit 25 Feldern sind magische Quadrate, d. h. die vier (bezw. fünf) wagerechten Linien sind gleichlautend mit den vier (bezw. fünf) senkrechten Linien in jedem Quadrat. In jedes Feld ist ein Buchstabe einzutragen.

Börsenbericht

1. Dollarnotierungen:

8. 6.—14. 6. 1930 amtl. Kurs 8.87; priv. Kurs 8.88½—8.89

2. Getreidepreise (loco Verladestation) **pro 100 kg**

14. 6. 1930	Weizen	37.25—38.25	vom Gut
	Weizen	35.00—36.00	Sammelldg.
	Roggen	15.75—15.75	einheitl.
	Roggen	13.75—14.25	Sammelldg.
	Mahlgerste	14.00—14.50	
	Hafer	14.00—14.50	
	Mais	21.25—22.25	
	Bohnen weiß	45.00—55.00	
	Felderbsen	21.25—22.25	
	Süßheu gepreßt	6.00— 7.00	
	Stroh gepreßt	4.50— 5.00	
	Buchweizen	20.00—21.00	
	Roggenkleie	7.00— 7.50	
	Weizenkleie	9.75—10.25	
(loco	Weizen	39.75—40.75	
Lemberg):	Weizen	37.50—38.50	
	Roggen	17.75—18.25	
	Roggen	16.25—16.75	
	Mahlgerste	16.25—16.75	
	Hafer	16.50—17.00	
	Roggenkleie	8.00— 8.50	
	Weizenkleie	10.75—11.25	

(Mitgeteilt vom Verbande deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften in Polen, Lemberg, ul. Chorążczyzna 12).

Die einzelnen Worte bedeuten:

Im 1. Quadrat: 1. Stadt in Italien, 2. Gewürz, 3. Stadt in Lettland, 4. Nebenfluß der Donau.

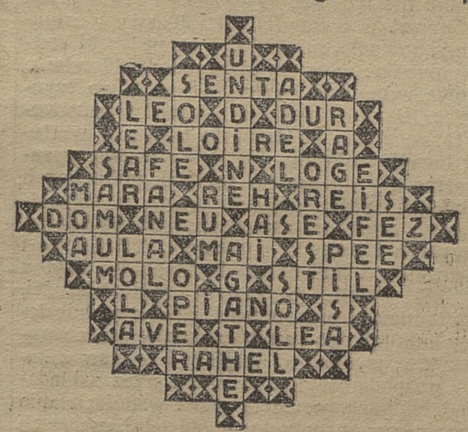
Im 2. Quadrat: 1. Pflanze, 2. Stand, 3. französische Bezeichnung für „halb", 4. altgriechische Landschaft,

Im 3. Quadrat: 1. Insektenlarve, 2. biblische Figur, 3. Ort auf Sumatra 4. Prophet.

Im 4. Quadrat: 1. Vogel, 2. Idiot, 3. Fettart, 4. Mädchenname.

Im 5. Quadrat: 1. Elitetruppe, 2. Engelname, 3. Turnabteilung, 4. Waffe, 5. Mädchenname.

Auflösung des Kreuzworträtsels



Lustige Ecke

Autohändler, am Telephon: „Ist dort die Polizei?"

„Ja, hier Kriminalpolizei!"

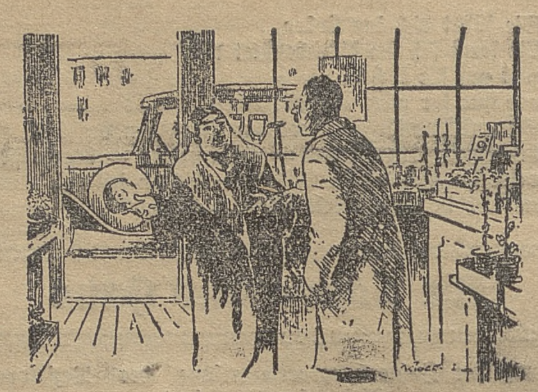
Autohändler: „Ich habe hier einen schwer verdächtigen Mann — der will einen Wagen gegen Kasse kaufen!"

Verantwortlicher Schriftleiter: Willi Bisanz, Lemberg. Verlag: „Dom", Verlagsgesellschaft m. b. H. (Sp. z ogr. odp.) Lwów (Lemberg), Zielona 11. Druck: „Vita", zakład drukarski, Spółka z ogr. odp., Katowice, ulica Kościuszki 29.

„Ach, liebe Frau Nachbarin, ist es wirklich wahr? Ist Ihr Mann mit dem Hausmädchen durchgebrannt?" — „Ja, es ist schrecklich! — Und es war ein so tüchtiges Mädchen!"

*

Gleiche Meinung. „Das Mädchen, das meine Frau werden will, darf nicht verwöhnt sein." — „Natürlich, sonst nimmt sie dich nicht."



Frau Kommerzienrat hat ein Päckchen Blumensamen gekauft. Frau Kommerzienrat meint: „Sie brauchen es mit mir nicht zuzuschicken, ich habe meinen Wagen draußen stehen."

Sąd Okręgowy we Lwowie
Wydział II.

Firm. 485/30
Spółdz. VII. 828

Lwów dnia 17-go marca 1930.

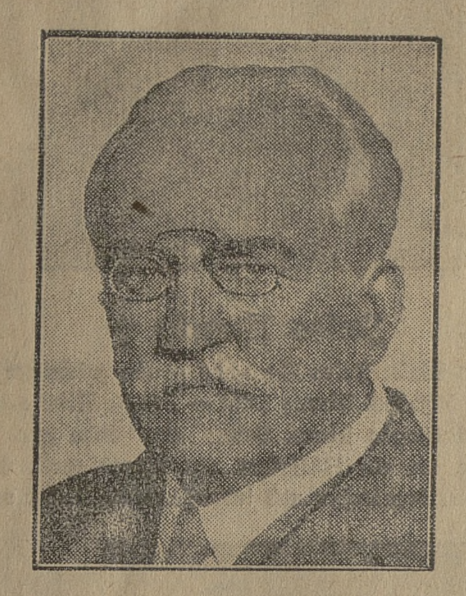
Wpis firmy Spółdzielni.

Do rejestru wpisano dnia 28-go marca 1930. Siedziba Spółdzielni: Kaltwasser pow. Lwów. Brzmienie firmy: „Spar- u. Darlehenskassenverein für die Deutschen in Kaltwasser und Umgebung" Spółdz. z nieogr. odp. w Kaltwasser. Przedmiot przedsiębiorstwa: 1) Udzielanie kredytów w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych, oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych wymienionych w punkcie 5 niniejszego artykułu. 2) Redyskonto weksli. 3) Przyjmowanie wkładów pieniężnych z prawem wydawania dowodów wkładowych imiennych, jednak bez prawa wydawania takich dowodów płatnych okazicielowi. 4) Wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa, z tem że spółdzielnie nie należące do związków rewizyjnych mogą czynności te wykonywać tylko dla swych członków. 5) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego. 6) Odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów, z tem, że spółdzielnie nie należące do związków rewizyjnych mogą wykonywać te czynności tylko dla swych członków. 7) Przyjmowanie subskrybcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw o których mowa w punkcie 5-tym. 8) Zastępstwo czynności na rzecz Banku Polskiego i banków państwowych. 9) Przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów. 10) Pośrednictwo w zakupnie i sprzedaży produktów rolnych, potrzebnych dla gospodarstwa rolniczego i domowego. 11) Wynajmowanie swym członkom sprowadzonych na własny rachunek maszyn i narzędzi rolniczych. 12) Kupno i dzierżawa gruntów i budynków dla wpólnego użytku członków. 13) Dbanie o rozwój spółdzielczości, zmysłu oszczędności i pracowitości, jakoteż podniesienie poziomu kulturalnego swych członków przez urządzanie odczytów, wykładów, kursów i wystaw z zakresu pracy gospodarczej i społecznej i przez zakładanie czytelń i bibljotek, wreszcie przez współdziałanie w powstawaniu innego gatunku spółdzielni, mających na celu dobro gospodarcze i kulturalne członków. Działalność spółdzielni ograniczona wyłącznie do członków. Udział członka wynosi 30 (trzydzieści) złotych płatnych przy przystąpieniu w połowie a reszta do sześciu miesięcy. Za zobowiązania spółdzielni odpowiadają członkowie zadeklarowanymi udziałami, prócz tego całym swoim majątkiem. Zarząd spółdzielni składa się z czterych członków. Członkami zarządu wybrano: Karola Vögla, Jana Assmanna, Wilhelma Atessnera, Henryka Bernhardta, rolników w Kaltwasser. Podpis firmy następ w ten sposób, że pod brzmieniem firmy umieszczą swe podpisy dwaj członkowie zarządu. Ogłoszenia spółdzielni pomieszczane będą w czasopiśmie „Ostdeutsche Volksblatt" Lwów, Zielona 11.

Kazimiez Świeżawski

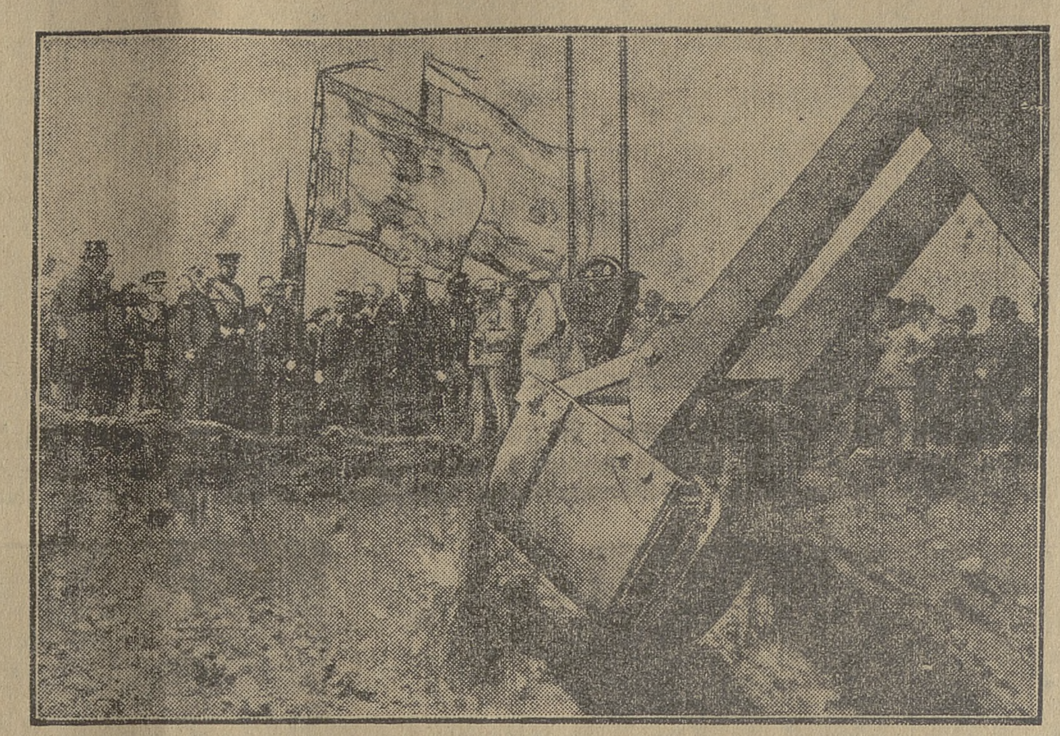
Należyte wygotowanie potwierdza
kierownik sekretarjatu
podpis nieczytelny.

Bilder der Woche



Geheimrat Professor Max Lenz

der hervorragende Geschichtsforscher, der an den Universitäten Marburg, Breslau, Berlin u. Hamburg gewirkt hat, konnte am 13. Juni seinen 80. Geburtstag feiern. Seiner Feder entstammen zahlreiche fachwissenschaftliche Werke, von denen in erster Linie „Martin Luther“, „Napoleon“, „Geschichte Bismarcks“ und die Kritik zu Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen den Namen ihres Verfassers bekannt gemacht haben.



Die erste Baggerung zum neuen Kanal Lüttich—Antwerpen

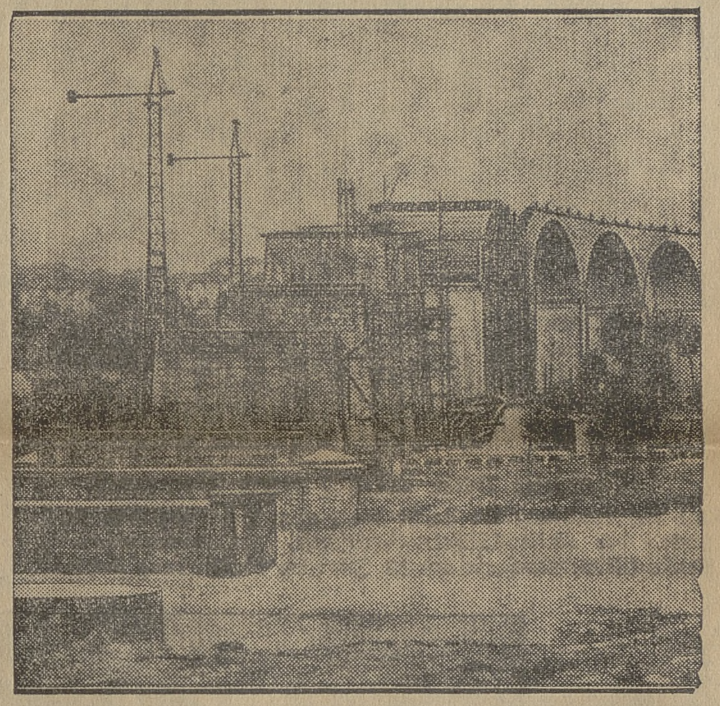
dessen Bau in außergewöhnlich feierlicher Form begonnen wurde. Der erste Bagger wurde durch König Albert von Belgien persönlich (links neben den Fahnen — mit Mütze) in Gang gesetzt. — Bei den vielen schönen Reden wurde allerdings verschwiegen, daß der Kanal auf Reparationskonto von deutschen Arbeitern und mit deutschem Material gebaut wird.



Die Aushebung des indischen „Kriegsrats“

Der Augenblick der Besetzung des Kongreßhauses durch die Polizei.

Das Kongreßhaus in Bombay, wo der „Kriegsrat“ der indischen Unabhängigen über die Fortführung der Aktion Gandhis beriet, wurde, wie kürzlich berichtet, plötzlich von der Polizei besetzt. Der Präsident des Rates Nariman sowie eine Reihe namhafter indischer Führer wurden verhaftet.



Brückenbau-Katastrophe in Italien

Von der seit zwei Jahren im Bau befindlichen Eisenbahnbrücke von Cuneo, die mit 30 Bogen die längste Betonbrücke Europas wird, stürzte ein Bogen ein. Sämtliche an der Einsturzstelle beschäftigten Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen: neun wurden getötet — nur einer rettete sein Leben durch einen geistesgegenwärtigen Sprung in den Fluß.



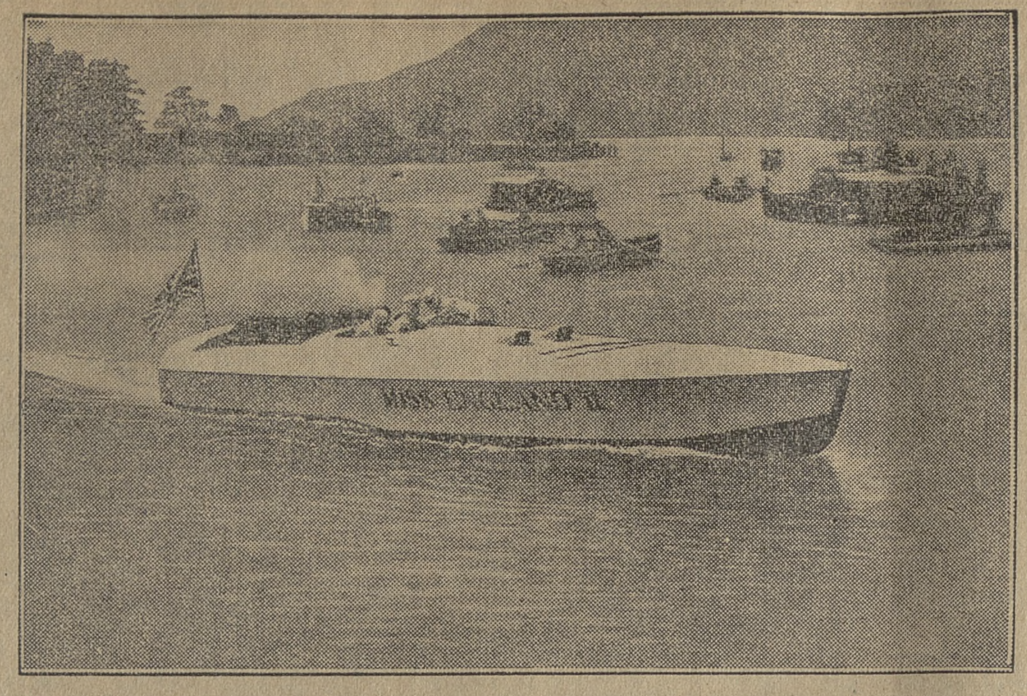
Die erste Arbeiter-Wirtschaftsschule

die — als Fachschule für Wirtschaft und Verwaltung — der geistigen Förderung der werktätigen Bevölkerung im deutschen Osten dienen soll, wurde in Peterswaldau im Eulengebirge errichtet und kürzlich eingeweiht.

750 Jahre Lübbenau



Die Stadt Lübbenau, die „Einfallspforte“ zum Spreewald, feiert in diesen Tagen ihren 750. Geburtstag. Die Stadt, deren Markt und Kirche wir zeigen, wurde nach einem verheerenden Brande 1180 als selbständige Siedlung erbaut.



Der englische Rennfahrer Sir Henry Segrave beim Start zu seiner Todesfahrt

bei der er mit seinem 4000pferdigen Rennboot „Miß England 2“ einen neuen Schnelligkeitsweltrekord aufstellte, um dann bei einem plötzlichen Kentern des im 160-Kilometer-Tempo dahinjagenden Bootes den Tod zu finden.



Jules Pascin †

Der Pariser Maler Jules Pascin — ein gebürtiger Bulgare, der eigentlich Julius Pincas heißt — hat im Alter von 44 Jahren durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Mit Pascin, der als ein Nachfolger von Renoir galt, hat Paris einen seiner begabtesten und interessantesten Maler verloren.



Abschied von Adolf von Harnack

Die Aufbewahrung der Leiche des großen Gelehrten, des Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, im Krematorium zu Berlin-Wilmersdorf, wo am 14. Juni die Einäscherung stattfand.



Der Auftakt zur Weltkraftkonferenz

die — der Beratung über die Erforschung aller Energiequellen der Welt und über ihre Nutzbarmachung gewidmet — unter Teilnahme von etwa 3000 Wissenschaftlern und Ingenieuren aus 54 Ländern vom 16. bis 25. Juni in Berlin stattfindet: die erste Besprechung des Hauptausschusses, an der teilnahmen (v. links) Mr. Merrill, Präsident der amerikanischen Bundeskommission für Wasserkräfte, Vorsitzender des Hauptausschusses der Konferenz und des amerikanischen Komitees — Professor Dr. ing. Matschoß, Direktor des Vereins deutscher Ingenieure, Erster Geschäftsführer der Konferenz — Dr. ing. Köttgen, Generaldirektor der Siemens-Schuckert-Werke, Vorsitzender des Vereins deutscher Ingenieure, Vorsitzender des deutschen Komitees der Konferenz.



Das erste Institut für Hirnforschung in Europa

wird von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin-Buch gebaut. Der Neubau ist, wie unser Bild zeigt, schon fast völlig fertiggestellt.



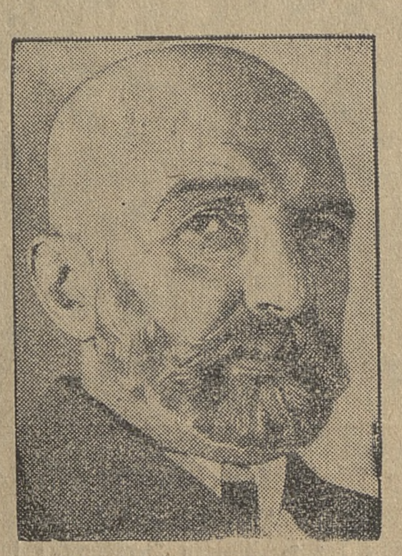
Die Schriftstellerin Anselma Heine

deren Romane und Novellen sich in ganz Deutschland einen weiten Freundeskreis erworben haben, konnte am 18. Juni ihren 75. Geburtstag feiern.



Mussolinis Bombenwerfer zeigen, was sie können

Am Pfingstsonntag wurden bei Rom vor dem König, Mussolini und hunderttausend Zuschauern große Manöver der italienischen Luftstreitkräfte veranstaltet, bei denen ein hierfür aufgebautes Araberdorf durch Bombenwürfe in kurzer Zeit völlig in Trümmer gelegt wurde. (Seit wann hat ein Araberdorf eine spitztürmige Kirche?)



Walerian Slawek

der polnische Ministerpräsident, die ausführende Hand Pilsudskis.